

LAND aktiv MÜNSTER

Schorlemerstr. 11

Postfach

48135 Münster

Tel.: 0251 / 5 39 13-12

Fax: 0251 / 5 39 13-28

www.klb-muenster.de

e-mail: info@klb-muenster.de

Redaktion: Ulrich Oskamp

Gute Wünsche sollen Dich für das neue Jahr begleiten:

Mögen Dir viele kleine Fluchten
den Alltag versüßen.

Mögen sich bei Deinen Vorhaben
die Türen leicht öffnen.

Mögest Du immer wieder Hoffnung
schöpfen,
wenn Dir etwas misslingt.

Mögest Du lieben Menschen begegnen,
die Dein Leben begleiten.

Mögest Du ein Segen sein für andere,
wenn sie Dich brauchen.

(www.viablia.de, Betina Graf)

**Das alles und Gottes Segen für
das neue Jahr wünscht Ihr / Euer
Team der KLB-Diözesanstelle**

Bauerntag auf der Wasserburg Rindern

Mittwoch, 8. März 2018

Thema:

**Landesagrarpolitik
aus erster Hand**

Referentin:



Christina Schulze Föcking Mdl.,
Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und
Verbraucherschutz NRW



Das neue
KLB Jahresprogramm 2018
kann bei der Diözesanstelle
angefordert oder unter
www.klb-muenster.de
heruntergeladen werden!

Jedes KLB-Mitglied sollte
schon ein Exemplar per Post
erhalten haben. Wenn nicht,
wir schicken Ihnen gerne eines
zu.

Weihbischof Rolf Lohmann besucht Bauern am Niederrhein



Auf dem Brammen-Hof bei Xanten schilderte Heinz-Willi Brammen (M.) Regionalbischof Rolf Lohmann (r.) die Situation der Milchviehbetriebe als zeitintensive Arbeitsform.

Regionalbischof Rolf Lohmann hat Weihwasser in den Schweinestall mitgebracht. Nach einem Gebet, in dem der Geistliche Gottes Segen für Menschen, Tiere und den neuen Schweinestall auf den Jordans-Hof bei Xanten herabruft, sprengt er das Weihwasser auf die Beteiligten und in den Raum. »Hier geht es ja um die Schöpfung Gottes«, sagt Lohmann. Das Katholische Landvolk hat den niederrheinischen Regionalbischof eingeladen, um den nach Xanten umgezogenen Geistlichen auf die Situation der Landwirte aufmerksam zu machen. Die Einladung hat Lohmann gern angenommen. Er ist dankbar für die Gelegenheit, die Arbeitswelt der Menschen in seiner Region kennen zu lernen.

Mit moderner Technik ausgestattet Lohmann besichtigt auf seiner Tour am Niederrhein nicht irgendeinen Schweinestall. Das Gebäude ist mit modernster Technik ausgestattet und vermittelt eher den Eindruck eines Labors als eines gängigen Stallgebäudes. Nicht ohne Stolz geht der junge Bauer **Arne Jordans** mit dem Weihbischof an den Sauen und Ferkeln vorbei. Der 35-jährige Landwirt erläutert dem Geistlichen die Grundlagen der Zucht und die notwendige Technik: zum Beispiel die zeitlich gesteuerte Futterzufuhr, den geheizten Stallboden oder die Möglichkeit, die Größen der einzelnen Stallungen je nach Notwendigkeit zu verändern.

Bauer aus Leidenschaft Arne Jordans erläutert dem Geistlichen, dass sie expandieren mussten, um dem wirtschaftlichen Druck standzuhalten und die auf dem Markt geforderte Stückzahl anbieten zu können. Nur so könne man auch einen entsprechenden Umsatz erzielen und ausreichend Angestellte beschäftigen, die es ermöglichten, auch persönlich einmal in Urlaub fahren zu können. Doch Arne Jordans lässt keinen Zweifel daran, dass er seinen Beruf nach wie vor mit Leidenschaft ausübt.

Zeitintensive Arbeit Begonnen hat die Höfetour bei **Heinz-Willi Brammen**, der auch im Diözesanvorstand der Katholischen Landvolkbewegung ist. Die Gruppe, zu der sich Mitglieder des Landvolks und benachbarte Landwirte gesellen, besichtigt den Milchviehbetrieb. Es ist ein Hof, wie es sie oft am Niederrhein gibt. »Die Milchviehhaltung ist sehr zeitintensiv und darum vor allem in intakten Familienstrukturen anzutreffen«, sagt der 60-jährige Landwirt.

Familie Brammen hat eine sogenannte Milchtankstelle, an der sie einen Teil ihrer Milch direkt vermarkten.

Vom Weltmarkt abhängig Lohmann will von den Bauern wissen, inwieweit der Strukturwandel die Existenz der Bauern gefährdet. Der Druck auf die Menschen werde immer größer. »Vom Weltmarkt abhängig zu sein, macht das landwirtschaftliche Arbeiten schwierig«, erläutert **Johannes Krebber** aus Uedem.

Es gehe ja nicht mehr nur um die Versorgung des eigenen Landes, sondern um die Abhängigkeit vom weltweiten Export zum Beispiel nach China, sagt Krebber.

Für Familie Krebber ist die Direktvermarktung ein Lichtblick. »Wenn der Milchpreis nicht ganz so gut ist, fällt der Milchviehbauer nicht in ein ganz tiefes Loch«, sagt er. »Früher konnten kleinere Höfe gut wirtschaftlich überleben«, wirft Lohmann in die Diskussion. Durch den Strukturwandel habe man es immer mehr mit landwirtschaftlichen Industriebetrieben zu tun. »In der Bevölkerung fehlt zunehmend das Verständnis für die Landwirtschaft«, ergänzt er.

Im Fokus der Kritik »Viele haben keine Kenntnisse mehr, aber immer wieder steht die Landwirtschaft im Mittelpunkt der Kritik.«, so der Weihbischof. Die Bauern nicken. Aufbruch. Die letzte Station ist der Weidenhof, heute ein Ferienhof. **Margot van den Berg** beherbergt 20 Personen, vor allem Familien mit Kindern. Hier können sie reiten, Traktor fahren oder Tiere pflegen.

»Wohin entwickelt sich die Landwirtschaft?«, will Lohmann zum Schluss wissen. Der Kapitalismus halte auch in der Landwirtschaft Einzug, sagen die Bauern. Die Bindung zur Scholle gehe verloren. Die Landwirte müssten rund um die Uhr arbeiten. Auch sonntags. So gehe die Lebensqualität »flöten«. Pachtflächen werden knapp und Pachtpreise steigen »Wie lange können die Menschen diesen Druck aushalten?«, fragen sie zum Abschied. (Text u. Bild: Jürgen Kappel/Kirche und Leben)

Besuch aus Uganda - Zu Gast in Drensteinfurt, Münster und Xanten



Im Rahmen ihres Partnerbesuches in Deutschland waren Mitte Oktober Father Hilary Muheezangango und Betty Namagala aus Uganda unsere Gäste. Father Hilary ist Caritas-Direktor unserer Partnerdiözese Luweero, Betty Namagala ist Beraterin und Projektverantwortliche für unser in Drensteinfurt und bei der KLB im Bistum Münster angedocktes Entwicklungshilfeprojekt.

Die Gäste berichteten über den Stand der Projekte, über Erfolge, aber auch Herausforderungen. So fokussiert sich die Caritas Kasanaensis Luweero nicht nur auf die Verbesserung von Vermarktung und Qualität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sondern auch auf Bildung und Alphabetisierung, auf die Schonung von Energie (insbesondere von Holz) und - was immer wichtiger wird - auf Strategien, damit die Kleinbauern dem Klimawandel besser begegnen können und weniger anfällig für Naturkatastrophen werden. Dazu gehört auch, dass die Gruppen auf Ortsebene ein gruppeninternes Spar- und Kreditwesen aufbauen und sich jeder Kleinbauer individuelle Ziele zur Entwicklung der eigenen Landwirtschaft setzt.

Revolving-Fond und Bildungsprogramm geplant

Father Hilary berichtete, dass die Caritas einen sog. Revolving-Fond plant, der den Kleinbauern der Projektgruppen ermöglichen soll, zur Überbrückung

von Engpässen kurzfristig kleine Kredite zu erhalten und sich so von Zwischenhändlern unabhängiger zu machen. Auch ist ein Bildungsprogramm für ugandische und ghanaische Kleinbauern in Zusammenarbeit mit der Landvolkshochschule Freckenhorst geplant.

Landwirtschaft vor Ort erleben

Auf unterschiedlichen westfälischen Höfen haben sich die ugandischen Gäste ein Bild von der hiesigen Landwirtschaft gemacht, so z. B. auf dem Betrieb von Sauenhalter Werner Topp aus Walstedde; er selbst war im Frühjahr mit in Uganda. Auch ein Besuch auf dem Milchviehbetrieb von Hermann Borgschulte, Vorsitzender des landwirtschaftlichen Ortsvereins in Walstedde, bot reichlich Gesprächsstoff. In Münster sahen Father Hilary und Betty Namagala auf dem Hof von Milchbauer Leonhard Große Kintrup, wie sich die Wertschöpfung durch Verarbeitung in der hofeigenen Molkerei steigern und die Vermarktung selbst organisieren lässt. Im Sauerland ließ sich Betty Namagala von Biobauer Rudolf Mathweis, Eslohe, einfache, aber höchst effektive Geräte für Aussaat, Pflanzen, Unkrautjäten oder Mahd zeigen.

Am Niederrhein war Betty Namagala zu Gast bei Familie Aymans in Xanten. Sie besuchte u. a. eine Schule und nahm am Oktoberfest in Xanten teil.

In der Woche zuvor hatten die Besucher bereits an einer Uganda-Konferenz in Münster teilgenommen, bei der unterschiedliche, z. T. bereits in Afrika engagierte Firmen, Privatpersonen und Interessierte aus der Region und mit Nähe zur Landwirtschaft zusammengekommen waren, um Synergien zu nutzen und voneinander zu lernen. Der Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes könnte den Entwicklungshilfeprojekten vor Ort weiter Schub verleihen und auch eine Zusammenarbeit von Projektträgern in Uganda ermöglichen bzw. befördern.

(Text und Foto: Luise Richard)



(Foto: Ursula Jünck)

Bei der Veranstaltung der **Landsenioren Borken** am 26.10.2017 berichteten Luise Richard und Betty Namagala aus Luweero, Uganda über das ILD Ugandaprojekt „Hilfe, die ankommt!“ Von den eindrucksvollen Berichten waren die 80 Landsenioren so begeistert, dass bei der spontanen Sammlung 600,00 Euro gespendet wurden.

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Kurznachrichten + Kurznachrichten + Kurznachrichten



Beeindruckt ist eine Wallfahrergruppe der KLB Epe aus **Rom** zurückgekehrt. Unter Leitung von Pfarrer Carsten W. Franken nahmen sie nicht nur an der Audienz von Papst Franziskus teil, sondern erhielten auch tiefe Einblicke in das Leben im Vatikan. Das christliche und das antike Rom kamen natürlich bei dem Besuch nicht zu kurz, wie uns der 1. Vorsitzende der KLB Epe Werner Homölle begeistert berichtete.



Bauchredner nur im Nebenjob - Landwirt aus Überzeugung!



Der Manderscheider Bauer Jürgen Krämer hat mit seinem Auftritt 90 begeisterten Landsenioren im Kreis Borken zum Lachen gebracht. Er gab nicht nur seiner Handpuppe „Horst“ seine Stimme sondern ließ mit seiner Stimme auch Ulli Oskamp und Ursula Jünck singen. Maria Fasselt durfte Horst den Spiegel halten. Horst fing gleich an mit, ihr zu flirten.

(Fotos: Ursula Jünck)



Erfolgreiche Proteste gegen das Schlachten an Weihnachten im Oldenburger Münsterland

Nach heftigen Protesten aus Kirche, Gewerkschaften und Politik haben Schlachthöfe in Emstek und Cloppenburg ihre Pläne aufgegeben, am zweiten Weihnachtstag Sonder-schichten zu fahren. Der Vion-Schlachthof in Emstek hatte seinen entsprechenden Antrag beim Gewerbeaufsichtsamt zurückgezogen, der Schlachthof Wernke in Cloppenburg trotz schon genehmigten Antrags auf den Betrieb verzichtet.

Hintergrund: Im Raum Cloppenburg wollten zwei große Schlachtbetriebe am zweiten Weihnachtstag ihre Beschäftigten arbeiten lassen. Betroffen von der Feiertagsarbeit wären bis zu 740 Beschäftigte gewesen.

„Der Schutz der Feiertage darf nicht gänzlich ausgehöhlt werden“, so die KLB Diözesanvorsitzende Margret Schemmer. Offensichtlich sei zugunsten eines Marktvorteils gegenüber der Konkurrenz einigen Firmen bald nichts mehr heilig.

Sie äußerte die Hoffnung, dass zukünftig, Bauern und Viehhändler, das Verladen und den Transport von Schweinen in solchen Fällen verweigern und sich zu christlichen Werten bekennen.